

PröArte

KLASSIK FÜR HAMBURG



2. Oktober 2024

**Anne-Sophie
Mutter** Violine

Lambert Orkis Klavier



Pese
Wein



Exklusiv für Musik- Liebhaber: 10% Wein-Rabatt

Lernen Sie die Auswahl exklusiver Spitzenweine im Pese Wein Online-Shop kennen, sorgfältig kuratiert von unseren Experten. Sie sparen jetzt 10%!

Einfach bessere Weine trinken.



Ihr Rabatt-Code: **ARTEP25**
Jetzt auf pese.wein.de

C – Internationale Solisten
Mittwoch · 2. Oktober 2024
Elbphilharmonie, Großer Saal

In Kooperation mit



Programm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Violinsonate G-Dur KV 301

- I. Allegro con spirito
- II. Allegro

Franz Schubert (1797–1828)

Fantasie C-Dur D 934

Andante molto – Allegretto – Andantino – Tempo I –
Allegro vivace – Allegretto – Presto

Pause nach ca. 45 Minuten

Clara Schumann (1819–1896)

Drei Romanzen op. 22

- I. Andante molto
- II. Allegretto
- III. Leidenschaftlich schnell

Ottorino Respighi (1879–1936)

Violinsonate h-Moll P 110

- I. Moderato – Agitato – Moderato
- II. Andante espressivo – Appassionato – Tempo I
- III. Passacaglia. Allegro moderato ma energico

Konzertende gegen 22 Uhr

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler auf Fotos,
Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber:

Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke

Titelfoto: Anne-Sophie Mutter/Lambert Orkis © Dario Acosta

Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries

Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com

Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

 STEINWAY & SONS

 Hamburger Abendblatt ticket

 hvv

Auf einen Blick

Die erste der sechs „Kurfürstin-Sonaten“ Mozarts besteht lediglich aus zwei Allegro-Sätzen ganz unterschiedlichen Charakters. Dagegen legte Schubert seine Fantasie C-Dur in einem einzigen großen Satz an, der aber in sich Merkmale der viersätzigen Sonatenform vereint. Clara Schumann schrieb eine ganze Reihe von Romanzen, schlichte Stücke von innigem Ausdruck – darunter die drei Duos op. 22. Fast orchestral in Klang und Gestik wirken dagegen manche Passagen in Ottorino Respighis Violinsonate.

Innigkeit und Dramatik

Gleichberechtigte Partner

„Dabei ist das Accompagnement der Violine mit der Clavierpartie so künstlich verbunden, dass diese Sonaten einen eben so fertigen Violin- als Clavier-Spieler erfordern“, staunte 1783 ein Kritiker über **Wolfgang Amadeus Mozarts** Sonaten KV 301 bis 306. Heute stauen wir über solche Äußerungen. „Accompagnement der Violine“ – sollte es in einer Violinsonate nicht umgekehrt sein, spielt nicht das Klavier die begleitende Rolle? Doch der Rezensent hatte Recht; tatsächlich diente in vielen Werken des 18. Jahrhunderts die Geige vor allem dazu, den starren, schnell ersterbenden Klang des Cembalos zu verstärken und zu beleben. Mozarts Sonaten dagegen sind bereits Duos gleichberechtigter Partner. So wird etwa im Allegro con spirito der G-Dur-Sonate das erste Thema von der Violine vorgestellt und vom Klavier übernommen, während das

zweite zunächst im Klavier, dann in der Violine erklingt. Im weiteren Verlauf entfaltet sich ein munteres Wechselspiel zwischen den Instrumenten. Als abschließender zweiter Satz folgt zwar noch ein weiteres Allegro, doch für ausreichenden Kontrast hat Mozart gesorgt: Er schrieb das Stück nicht im geraden, sondern im Dreiertakt und stellte einen melancholischen Moll-Teil ins Zentrum.



Wilhelm August Rieder, Franz Schubert, nach einem Aquarell von 1825 © Wien Museum

Vorbild Gesang

Franz Schubert war seinen Zeitgenossen vor allem als Liedkomponist bekannt, und Melodien aus seinen Liedern übertrug er nicht nur im berühmten *Forellenquintett* ins Instrumentale. Auch die 1827 entstandene Fantasie C-Dur für Violine und Klavier geht auf eine Liedvorlage zurück: In dem einsätzigen Werk folgen auf eine langsame Einleitung und einen Allegretto-Abschnitt

Variationen über die Rückert-Vertonung *Sei mir gegrüßt* an, die Schubert schon 1823 veröffentlicht hatte. In der abschließenden schnellen Passage treten das Allegretto-Thema und das Liedthema miteinander in Verbindung. Mit ihren virtuosen Arpeggien und Springbogen-Figuren ist die Fantasie ein sehr vertracktes Stück, das deswegen bei seiner Uraufführung durch den Pianisten Karl Maria von Bocklet und den Geiger Josef Slawjck schlechte Kritiken bekam. Die Poesie, so hieß es, gehe unter „im Sturm der Passagen“. Vielleicht kam die Fantasie ja aus diesem Grund bei ihrer Erstausgabe 1850 mit vereinfachten Arpeggien und Akkorden heraus. Es ist unklar, ob die Bearbeitung von Slawjck oder einem anderen Geiger – vielleicht mit Schuberts Billigung – eingerichtet wurde; jedenfalls ist sie bis heute die geläufigere Fassung.



„Innig und interessant“

Clara Schumann wurde als Pianistin in ganz Europa gefeiert, doch als Komponistin konnte oder wollte sie sich nie so recht durchsetzen. Mögliche Gründe dafür: die herrschenden Vorstellungen von der Rolle der Frau, Claras erziehungsbedingte Selbstzweifel, die unvermeidliche Rivalität mit ihrem Mann Robert und die Arbeitsüberlastung der reisenden Virtuosa und Mutter von acht Kindern. In ihren erhaltenen Werken zeigte sie sich dennoch als originelle und ideenreiche Komponistin. Die drei Romanzen op. 22 entstanden 1853, als Clara, angeregt durch die Bekanntschaft mit den jungen Musikern Joseph Joachim und Johannes Brahms, nach längerer Zeit wieder einmal Lust zum Komponieren spürte. Sie zählen zugleich zu ihren letzten Werken, denn nach dem Tod ihres Mannes, den sie um 40 Jahre überleben sollte, schrieb sie fast gar nichts mehr.

Nach der Veröffentlichung im Jahr 1856 urteilte die Neue Berliner Musikzeitung treffend: „Sämtliche drei Stücke sind jedes in seinem Charakter überaus innig gedacht und in zarter, duftiger Weise ausgeführt: Die Melodien der Violine sind an sich zwar einfach, aber durch sehr interessante Harmonie- und Begleitungsunterlage sowie durch Gegenmelodien ohne alle Überladung sehr wirkungsvoll behandelt. Der eigentümlich reizende Ton jeder einzelnen Nummer macht es sehr schwer, irgendeiner derselben den Vorzug geben zu wollen.“

Schon gewusst?

Als der Widmungsträger Joseph Joachim Clara Schumanns Romanzen vor dem musikbegeisterten König Georg V. von Hannover spielte, geriet dieser „ganz in Ekstase“, wie der Geiger berichtete.



Orchesterlicher Klang

„Italien war die Wiege der Instrumentalmusik, und sie ist hier auch immer in der Wiege geblieben.“ Mit diesem Bonmot reagierte ein italienischer Musikkritiker kurz nach 1900 auf den traurigen Zustand der Orchester- und Kammermusik in seinem Land. Das Interesse des Publikums konzentrierte sich damals ganz auf die Oper, doch es hatte einmal eine Zeit gegeben, in der Italien auch im Instrumentalen führend war. Dass italienische Komponisten später wieder an die Tradition Corellis, Vivaldis und anderer Barockmeister anknüpfen konnten, ist nicht zuletzt das Verdienst **Ottorino Respighis**. Berühmt wurde er durch seine großartige Orchestrierungskunst, die sich etwa in den Tondichtungen *Fontane di Roma*, *Pini di Roma* und *Feste di Roma* zeigt.

Eine fast orchestrale Textur weisen auch längere Passagen der 1917 entstandenen Violinsonate auf. So erinnern im eröffnenden Moderato dichter Klaviersatz, extreme Register, Triller und Tremoli an die im 19. Jahrhundert so beliebten Klaviertranskriptionen von Sinfonien oder Opern. Dramatische Gesten und eine große Klangfarbenpalette bekräftigen die Nähe zu den stärker besetzten, repräsentativeren Gattungen. Schwebend und träumerisch wie ein Wiegenlied gibt sich zunächst der Mittelsatz. Allerdings steigert sich sein Ausdruck zum Leidenschaftlichen, gipfelnd in einem Violinausbruch „come una cadenza“, nach dem sich die Bewegung wieder beruhigt. Das Finale fügt den spätromantischen und impressionistischen Zügen des Werks noch historisierende hinzu: Es ist eine Passacaglia, bezieht sich also auf eine barocke Variationenform, in der über einer stetig wiederholten Basslinie wechselnde Oberstimmen erklingen.

Jürgen Ostmann

Hingehört

Zu Beginn von Respighis Sonate geben das auf- und absteigende Violinthema, kleinräumige Harmoniewechsel und eine Melodik voller Sprünge und Halbtonschritte der Musik einen rastlosen, getriebenen Charakter. Dagegen sehen Rhythmen wie drei gegen fünf oder sechs gegen sieben im Notenbild zwar kompliziert aus, klingen in der Ausführung aber ganz natürlich, frei fließend.



Anne-Sophie Mutter

Anne-Sophie Mutter ist ein musikalisches Phänomen: Seit 48 Jahren konzertiert die Virtuosa weltweit in allen bedeutenden Musikzentren und prägt die Klassikszene als Solistin, Mentorin und Visionärin. Dabei ist die viermalige Grammy-Award-Gewinnerin der Aufführung traditioneller Kompositionen genauso verpflichtet wie der Zukunft der Musik: 31 Werke hat sie bislang uraufgeführt – u.a. Thomas Adès, Unsuk Chin, Sofia Gubaidulina, Jörg Widmann und John Williams haben für Anne-Sophie Mutter komponiert. Darüber hinaus widmet sie sich der Förderung musikalischen Spitzennachwuchses und zahlreichen Benefizprojekten. Seit 2011 teilt Anne-Sophie Mutter regelmäßig das Rampenlicht mit ihrem Stipendiaten-Ensemble Mutter's Virtuosi. 2021 wählte sie der Stiftungsrat der Deutschen Krebshilfe zur Präsidentin der gemeinnützigen Organisation. Angesichts des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine spielte Anne-Sophie mehrere Benefizkonzerte für die Opfer. Ihr Konzertkalender 2024 mit Auftritten in Asien, Europa und Nordamerika spiegelt erneut die musikalische Vielseitigkeit der Violinistin und ihren beispiellosen Rang in der Welt der klassischen Musik wider. Zahlreiche ihr gewidmete Kompositionen prägen die Konzerte; in vielen Ländern sind diese Werke erstmals zu hören. Die Geigerin ist Trägerin des Großen Bundesverdienstkreuzes, des französischen Ordens der Ehrenlegion, des Bayerischen Verdienstordens, des Großen Österreichischen Ehrenzeichens sowie zahlreicher weiterer Auszeichnungen.



Der amerikanische Pianist Lambert Orkis, geboren 1946 in Philadelphia, begann als Vierjähriger mit dem Klavierspiel und debütierte schon im Alter von zwölf Jahren als Solist beim Philadelphia Orchestra. Heute gehören die Kammermusik, die Interpretation zeitgenössischer Werke und das Spiel auf historischen Instrumenten zu seinen künstlerischen Schwerpunkten. Seit 1988 ist Orkis Klavierpartner von Anne-Sophie Mutter, mit der er in aller Welt auftritt und zahlreiche preisgekrönte CDs eingespielt hat: Für ihre Gesamtaufnahme der Beethoven-Violinsonaten erhielten die beiden den Grammy. Elf Jahre lang begleitete Orkis auch den legendären Cellisten Mstislaw Rostropowitsch bei seinen Rezitalen. Außerdem musizierte er mit Ensembles wie dem Emerson, dem American und dem Curtis String Quartet. Komponisten wie George Crumb, Richard Wernick und James Primosch haben neue Solowerke für ihn geschrieben. Diesem Engagement für die Gegenwartsmusik steht auf der anderen Seite das Interesse für die historisch informierte Aufführungspraxis gegenüber: Werke von Beethoven und Schubert hat Orkis auf einem Hammerklavier eingespielt, Klavierstücke von Louis Moreau Gottschalk auf einem 1865 gebauten Chickering-Konzertflügel. Lambert Orkis lehrt als Professor für Klavier am Boyer College of Music and Dance der Temple University in Philadelphia; dort wurde ihm der Award for Creative Achievement verliehen.

Konzerttipp



Donnerstag • 07.11.2024 • 20 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Julia Fischer Violine **Jan Lisiecki** Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Violinsonate B-Dur KV 378

Ludwig van Beethoven Violinsonate Nr. 3 Es-Dur op. 12 Nr. 3

Robert Schumann Violinsonate Nr. 2 d-Moll op. 121

Julia Fischer © Uwe Arens, Jan Lisiecki © Christoph Köstlin

Karten und Information



proarte.de · Telefon 040 35 35 55
Bleiben Sie auf dem Laufenden:
Abonnieren Sie unseren Newsletter
auf proarte.de oder folgen Sie uns
auf Facebook und Instagram:
f @proartehamburg

